

Erfahrungsbericht PJ

Halbes Chirurgie-Tertial im Consorci Hospital General Universitari de Valencia November 2017 bis Januar 2018

1. Vorbereitung

Die Bewerbung am Uniklinikum Valencia verlief unkompliziert: ich habe etwa ein Jahr vor Beginn des PJs die Ansprechpartnerin für Austauschprogramme und ERASMUS in Valencia (Pilar Alvarez Juanatey) angeschrieben und nach einem Praktikumsplatz gefragt. Mir wurde mit der Zusage gleich ein „Praktikumsvertrag“, unterschrieben vom Chef der Allgemeinchirurgie, zugesandt. Des Weiteren war nur ein Dokument nötig, welches gutes Verhalten in der Universität und gegenüber den Patienten in Deutschland bestätigt (welches vom Studiendekanat Medizin ausgestellt wird).

2. Wohnen

Die Klinik liegt im Nordosten der Stadt und ist gut mit der Metro erreichbar. Mit dem Fahrrad braucht man vom Zentrum der Stadt maximal 20 Minuten und Valenbisi-Stationen finden sich überall um die Klinik herum. Es ist daher nicht nötig, in der Nähe der Klinik zu wohnen! Es gibt deutlich schönere Viertel (Ruzafa) oder deutlich attraktiver für ausländische Studierende (Blasco Ibanez). Sucht man eine WG mit ERASMUS-Studierenden, ist die Suche über die Erasmus-Facebookseite empfehlenswert. Sucht man eher eine WG mit Spaniern, bieten sich Seiten wie Idealista oder Roomster an. Je nach Ansprüchen zahlt man 200 bis 350 Euro für ein WG-Zimmer. Im Wintertertial sollte man darauf achten, dass das Zimmer zumindest eine kleine elektrische Heizung hat.

3. PJ im Hospital General de Valencia

Insgesamt war ich recht enttäuscht vom Ablauf des Chirurgie-PJs in Valencia. Es waren sehr viele Studierende in der Chirurgie, ERASMUS-Studierende und spanische Studierende aus allen Semestern. Morgens um acht Uhr trifft man sich zu einer Art „Morgenbesprechung“ mit den Assistenten und Oberärzten der Allgemeinchirurgie, die maximal 10 Minuten dauert. Danach gehen alle Kaffee trinken, bis irgendwann nach neun Uhr die OPs anfangen. Im OP ist man meistens mit zwei bis fünf anderen Studierenden, schaut zu, darf mal Haken halten oder bei ambulanten OPs assistieren, aber das wars auch schon. Die Chirurgen erklären nur bei konkretem Nachfragen und da jeden Tag so viele Studierende im OP sind, besteht vonseiten der Ärzte kaum ein Interesse auf sie einzugehen. Mittwochs darf man ab und zu Sprechstunden (80% der Patienten mit Hernien) begleiten, auf konkreten Wunsch mal einen Tag in die Notaufnahme, auf Station hingegen findet kaum etwas statt. Visiten, Nachkontrollen, Aufnahmen usw. sieht man als Studierender so gut wie nie und Patientenkontakt hat man auch nicht. Da es im OP sehr unpersönlich zugeht, kontrolliert niemand, wie lange

die Studierenden bleiben. Das heißt um zwölf Uhr ist man meistens draußen und kommt man mal gar nicht, ist das auch kein Problem.

4. Freizeit

Freizeit hat man viel und auch viele Möglichkeiten diese zu nutzen. Valencia bietet alles: Strand, Shopping, Kulturprogramm, Sport... Wenn man am Anfang etwas alleine und verloren ist, kann man sich dem Programm der ERASMUS-Organisationen anschließen (ESN, HappyErasmus, usw.). Diese bieten jeden Tag buntes Programm: von Salsa-Kursen über Paella-Kochen, Partys, Language-Exchange-Programme und Wochenend-Reisen innerhalb Spaniens und nach Marokko.

5. Mobilität

In Valencia kann man sich zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln fortbewegen. Ich würde kein Fahrrad kaufen, da hier viel geklaut wird. Außerdem ist das Nutzen der Valenbisis extrem einfach und praktisch. Für ca. 30 Euro im Jahr kann man die Räder nutzen und an den jeweiligen Stationen, die in der ganzen Stadt verteilt sind, wieder abstellen. Nach demselben Prinzip kann man neuerdings auch Mofas ausleihen. Auch die öffentlichen Verkehrsmittel sind günstig: eine Zehnerkarte für Bus und Metro im Innenstadtbereich (Bereich A reicht völlig aus) kostet beispielsweise 7 Euro.

6. Sprache

Ich bin mit einem B1-Level nach Valencia gekommen. Die meisten Menschen hier sprechen gut verständliches Castellano, nur ganz wenige Valenciano. Um im Krankenhaus und im Alltag schnell zurecht zu kommen, würde ich empfehlen, auch mit Spaniern zusammen zu wohnen, und nicht mit anderen Erasmus-Studierenden.

7. Fazit

Kommt ganz darauf an, was man will: Will man das Chirurgie Tertial nutzen, um eventuell praktische Fähigkeiten zu erwerben, Untersuchungen zu lernen, Patientengespräche zu führen oder generell eine Aufgabe zu haben? Dann würde ich davon abraten, denn außer OP ist nicht viel drin und auch dort darf man je nach Anzahl der anderen Studierenden nicht viel machen.

*Zusatzinfo: Zur Anerkennung des PJ braucht man eine Äquivalenzbescheinigung, die besagt, dass man als ERASMUS-Studierender dieselben Rechte und Pflichten wie die spanischen Studierenden hat. Diese wird nur vom Dekan der Universität unterschrieben. Seine Sekretärin ist im Hauptgebäude der Medizinischen Fakultät im 2. Stock zu erreichen.